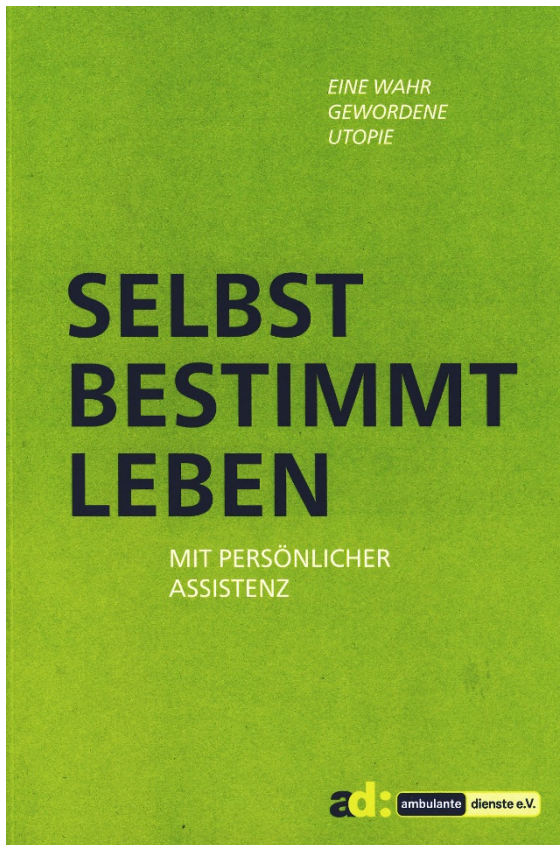


Im Januar 2019 neu erschienen:

Broschüre „SELBST BESTIMMT LEBEN“



„Die persönliche Assistenz ist eine kluge Antwort auf die große Frage, in welcher Gesellschaft wir eigentlich leben wollen“

(Prof. Dr. Heribert Prantl
in seinem Essay zum Einstieg in das Thema)

„Sehr lesenswert! - Die Broschüre beginnt mit einem Essay von Prof. Dr. Heribert Prantl mit dem Titel ‚Der Sozialstaat als Schicksalskorrektor‘. Assistenz und Barrierenabbau als Demokratiearbeit - darum geht es, nicht mehr und nicht weniger.“

(Ulrike Pohl, Fachreferentin für Menschen mit Behinderung beim Paritätischen Wohlfahrtsverband über unsere Broschüre)

INHALT

- 03 Vorwort | Uta Wehde
- 06 Teil 1
Autonomie und Selbstbestimmung
Im Leben von Menschen mit Behinderung
- 08 **Der Sozialstaat als Schicksalskorrektor**
Menschen mit Behinderung brauchen selbstbestimmte Teilhabe. Sie brauchen eine Assistenz | Prof. Dr. Heribert Prantl
- 13 **Die etwas andere Selbstbestimmung**
Von angeleitetem Hinterm-Ohr-Kratzen und weiteren Überlebenschancen | Matthias Vernaldi
- 18 Teil 2
Dreamteams mit Ansage
Ein nicht alltägliches Arbeits-Verhältnis: Sechs Porträts | Karin Rieppel
- 44 Teil 3
Vom Musterkrüppelchen zur persönlichen Assistenz
Die turbulente Geschichte von ad
- 08 **Ein Praktikum bringt einen Schneeball ins Rollen** | Ursula Aurlen
- 62 **Nachwort** | Ulrike Pohl
- 67 **Impressum**

Bei Interesse an der Broschüre einfach eine E-Mail schreiben an: ad@adberlin.com

Anstelle eines Unkostenbeitrags zur Deckung der Versandkosten freuen wir uns über eine kleine Spende zur Finanzierung von Assistenz im Krankenhaus:

www.betterplace.org/p54101

„Autonomie und Selbstbestimmung“

Ergänzend zu Heribert Prantls eher theoretischem Text über persönliche Assistenz als Voraussetzung für gesellschaftliche Teilhabe beschreibt Matthias Vernaldi im ersten Teil der Broschüre den praktischen Wert der persönlichen Assistenz, indem er seine Erfahrung der Fremdbestimmung im Heim mit der Selbstbestimmung kontrastiert, die er durch das Leben mit persönlicher Assistenz hat.

„**Dreamteams mit Ansage**“ – unter dieser Überschrift werden im zweiten Teil der Broschüre nicht alltägliche Arbeitsverhältnisse innerhalb der persönlichen Assistenz vorgestellt. In sechs spannenden Portraits wird die ganze Bandbreite der Tätigkeit deutlich. Einerseits wird durch praktische Unterstützungsleistungen vieles ermöglicht, was ohne persönliche Assistenz nicht möglich wäre. Andererseits entstehen teilweise freundschaftliche Beziehungen, in denen bestenfalls sogar beide dieselben Hobbies haben.

Es ist für den*die Assistent*in daher immer ein Spagat, trotz des persönlichen Verhältnisses zu der behinderten Person bei Kontakten mit Dritten die nötige Zurückhaltung zu üben, mit intimen Kenntnissen richtig umgehen zu können, und Nähe und Distanz auszubalancieren.

In allen Portraits wird deutlich, wie wichtig es ist, sich gegenseitig füreinander entscheiden zu können, und dass es Zeit braucht, bis aus dem behinderten Menschen und seinem*seiner Assistent*in ein eingespieltes Team entsteht.



Im dritten Teil „**Vom Musterkrüppelchen zur persönlichen Assistenz**“ skizziert Ursula Aurien Herausforderungen aber auch Erfolge der inzwischen fast 40jährigen Geschichte von ambulante dienste e.V. seit Gründung des Vereins im Jahre 1981:

Einführung der Pflegeversicherung (1995), Entwicklung des **Leistungskomplexes 32 - Persönliche Assistenz** in Berlin (1996), Einführung des Rechtsanspruchs auf die Leistungsform des Persönlichen Budgets (2008), Einführung der tariflichen Entlohnung von persönlicher Assistenz in Berlin (2011), Verabschiedung der Pflegestärkungsgesetze (2015/2016) und des Bundesteilhabegesetzes (2016).

Leider sind aber auch immer wieder Proteste notwendig, um die hart erstrittene Selbstbestimmung zu erhalten.

Die Broschüre endet mit einem Ausblick auf kommende Aufgaben, um die Autonomie von Menschen mit Beeinträchtigungen zu stärken: innerhalb der gesetzlichen Betreuung, zum Schutz vor Gewalt, Missbrauch und Freiheitsentziehung aufgrund von Behinderung oder auch in allen Fragen der gesellschaftlichen und politischen Teilhabe.